

DER WANDERER

MONATSSCHRIFT DER GAUE BRANDENBURG, NIEDERHESSEN, NIEDERSACHSEN, RHEINLAND, SCHLESIEŒ, WESTFALEN DES TOURISTEN-VEREINS „DIE NATURFREUNDE“, ZENTRALE WIEN • SCHRIFTFLEIT.: KARL BRINKMANN, HANNOVER, FERDINANDSTR. 5

2. Jahrgang

Hannover, den 1. Dezember 1930

Nummer 12

Inhalt: Buch und Naturfreund. Arbeiterdichtung. Buch und Frau. Erkenntnis, Fortbildung, Unterhaltung. Der Ältere Naturfreund und das gute Buch. Wie soll man Bücher lesen? Für unsere Abendstunden. Buchbesprechungen. Für die Freunde der Strahlenfalte. Für unsere Schifffahrer. Notizen für uns.

Buch und Naturfreund

Keine Klasse unserer Gesellschaft, keine Schicht unseres Volkes braucht das Buch notwendiger als die Arbeiterklasse. Wenn der Naturfreund seinen Geist „hilden“ will, muß er zum Buche greifen. Das Buch ist für ihn, dem die Volksschule nur ein gewisses Maß von Kenntnissen, aber keine Bildung mitgab, das am leichtesten erreichbare und in Anbetracht der dafür aufzuwendenden Mittel auch das billigste und wirkungsvollste Bil-

dungsmittel. Gewiß gibt es noch andere Bildungsmöglichkeiten: das Leben, die Berufsarbeit, die Presse, Vorträge, Schulungskurse, Wandern, Reisen, Sehen, Schauen. Aber auch hier sind die Bücher die wichtigsten Hilfsmittel. Ohne Bücher verfehlen jene Bildungsmöglichkeiten ihr Ziel. *Ein gutes Buch ist bestimmt besser als ein schlechter Lehrer.*

Bücher sind Speicher der wertvollsten menschlichen Gedanken. In den Buchstabenreihen ist der menschliche Geist gebannt. Er wird erlöst durch den lesenden Menschen, durch den Geist, der den Geist des Denkers, des Dichters, des Gelehrten, des Schriftstellers begreift und versteht. Für den nichtverstehenden Menschen sind Bücher nur eine Ansammlung von bedrucktem Papier, Kirchhöfe menschlicher Gedanken, Gedankenleichenhügel. Für den verstehenden aber sind Bücher lebendig, oft lebendiger, eindrucksvoller, tiefer wirkender als lebende Menschen.

Unsere gesamte Kultur in allen ihren Ausstrahlungen beruht auf den in allen Büchern niedergelegten Gedanken. Wir können uns unsere Kultur ohne Bücher nicht vorstellen. Wissenschaft, Philosophie, Dichtung, Kunst, Technik, Wirtschaft oder irgendein Zweig menschlicher Tätigkeit sind in ihrer gegenwärtigen Entwicklungshöhe ohne Bücher nicht denkbar. Die menschliche Kulturentwicklung ist mit der Entstehung der Korallenfelsen in den südlichen Meeren zu vergleichen. Ein



Lesende Arbeiter in der Bibliothek. Holzschnitt von O. R. Schatz



Zeichnung
von E. Ohser

Upton Sinclair,
der amerikanische Gesellschaftskritiker und Roman-
schriftsteller, dessen Romane fast alle im sozialen Er-
leben wurzeln

Geschlecht baut auf das andere und schafft an dem Werk, das zugleich ihr Lebenswerk und Totenmal ist. In der Kulturentwicklung baut ebenfalls ein Geschlecht auf das andere. Da stehen immer die Kinder auf den Schultern ihrer Eltern und Vorfahren, und ein Volk baut dort weiter, wo das andere zu schwach wurde, das Werk des Geistes zu fördern. Das Beste davon, was in der Vergangenheit der Menschheit geschaffen worden ist und in der Gegenwart geschaffen wird, finden wir in den Büchern niedergelegt, denn in dem Streben des Menschen nach Fortschritt bedeutet das Buch eine Leuchte, die

Ein gutes Buch ist wie das Turmlicht einer fremden Stadt, das einsam brennt und sein Geheimnis hat. Ein gutes Buch zu finden, ist Segelfahrt mit tausend Winden. René Prévost

Wer viele gute Bücher liest, bekommt schließlich gute eigene Gedanken. Die guten Bücher und die guten Gedanken nehmen ihren Leser in die Schule und lehren ihn scholden und schätzen; sie zwingen ihm Widerwillen auf gegen schief und wirr Gedachtes und erziehen ihn zum reinlichen guten Denken. Vox humana

Die Menschen können alles, was sie wollen; aber um etwas wollen zu können, müssen sie einsehen, daß es notwendig ist, und die Einsicht kommt durch das Buch. Die Christen sagen: Not lehrt beten. Wir Sozialisten sagen: Not lehrt denken. August Bebel

von einer Hand in die andere wandert, als ein Erbe, das eine Generation der anderen weitergibt und ohne die der Geist ins Nichts versinken müßte.

Ungeheure geistige Energien sind von Büchern ausgegangen. Sie haben nicht nur tiefgehende Umwälzungen in den Gehirnen der Menschen hervorgerufen, sie wirken als Ausfluß der Willensenergie ihrer Verfasser auf die Gestaltung des Gemeinschaftslebens bis in die fernste Zukunft. So hat die Entdeckung und das Wiederbekanntwerden der verschollenen philosophischen Schriften der alten Griechen im Mittelalter die unter dem Namen *Renaissance* bekannte Kulturbewegung aufblühen lassen. Die *Humanisten* zogen ihre Kraft aus der Weisheit, die in den Schriften *Platos* und des *Aristoteles* verborgen sind. Erasmus von Rotterdam, Ulrich von Hutten und viele andere waren die Wegbereiter der sogenannten „Reformation“. In Wirklichkeit war aber die Geistesbewegung, die von den Humanisten ausging, eine viel tiefer wirkende Reformation des Geistes als die kirchlich-protestantische. Sie ist der Schöpfer der wissenschaftlich kritischen Denkungsart, die an den Autoritätsglauben überhaupt rüttelte. Oder erinnern wir an die Schriften *Rousseaus* und *Voltaires*, die geistigen Urheber der französischen Revolution. Ohne Rousseau ist weder der moderne Liberalismus noch der Sozialismus denkbar. In seinem „Gesellschaftsvertrag“ finden wir schon eine scharfe Kritik des Privateigentums. Das geistige Kraftzentrum der deutschen klassischen Philosophie und Dichtung, aus dem starke bis in die Gegenwart wirkende Ströme fließen, hätte nicht entstehen können ohne die Bücher *Platos* und der anderen griechischen Philosophen, ohne *Rousseau*, *Hume* usw. Oder denken wir an das Hauptwerk von *Karl Marx*, „Das Kapital“. Im



Martin Andersen-Nexo
Zeichnung von Erich Ohsor

Mittelpunkt des Weltringens zwischen Kapitalismus und Sozialismus steht dieses eine Buch, das wiederum Zehntausende andere Bücher erzeugt, dessen Geist tausendjährige Staaten umgestürzt hat und neue aufbaut. Bedarf es noch eines besseren Beispiels für die ungeheure Bedeutung des Buches als die Erinnerungen an die Wirkungen, die von diesem Buch ausgegangen sind und noch ausgehen?

Mit den Büchern geht es ebenso wie mit vielen anderen guten Dingen. Es wird Mißbrauch mit ihnen getrieben. Wenn Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, als Lichtringer gefeiert wird, so hat dies gewiß seine Berechtigung. Aber vergessen wir nicht: seine Erfindung kann auch dazu benutzt werden, die Finsternis zu verbreiten und zu erhalten. Die Wirkung des freiheitlichen Buches kann durch das reaktionäre Buch aufgehoben werden. Das bedeutendste und wirkungsvollste Abwehrmittel der Mächte

Ich rufe den Arbeitern zu,
daß sie die geschichtliche Entwicklung beschleunigen,
wenn sie sich selbst bilden und Bücher lesen und den
Mächten des Gedankens und der Ideen sich hingeben!
Ferdinand Lenau

Les gute Bücher!

der Finsternis und Reaktion ist wiederum das Buch.

Um aus dem Buche den größten Nutzen zu ziehen, müssen wir eine richtige Auswahl treffen, eine Auswahl, die unserem Willen, unserem Streben, unserem Charakter, unserem geistigen Verständnis gemäß ist. Zur Auswahl zwingt uns auch die ungeheure Zahl der vorhandenen Bücher und der täglich neu erscheinenden, unsere beschränkte Zeit und unsere beschränkten Mittel, die wir als Arbeiter mit spärlichem Einkommen zum Bücherkauf aufwenden können. Alljährlich werden in Deutschland zirka 35 000 neue Bücher gedruckt. Besitzt doch Deutschland den Ruhm, das Land der Welt zu sein, in dem die größte Zahl neuer Bücher gedruckt wird. Schon allein über den Sozialismus erscheinen alljährlich in Deutschland Hunderte von neuen Büchern. Über Goethe, Shakespeare, Karl Marx sind bereits Zehntausende von Büchern erschienen.

Unsere Zeit, unsere Aufnahmefähigkeit, unsere Mittel sind beschränkt. Wir dürfen deshalb nur eine verhältnismäßig kleine Zahl guter Bücher kaufen und lesen. Wir müssen eine sorgfältige Auswahl treffen. Für Bücher aus der Vergangenheit ist die Auswahl guter Bücher verhältnismäßig leicht. Da sind der gute Geschmack und das kritische Urteil zur Entscheidung gekommen, und wir können uns ihnen im allgemeinen unterwerfen. Die schlechten Bücher der Vergangenheit sind von dem Sturm der Zeit zertrübt in alle Winde. Nur die guten Bücher sind geblieben. Diese guten Bücher der Vergangenheit wirken auf uns wie Denkmäler der früheren Zeit. Sie wirken durch die Reinheit ihres Stiles, durch die Vollheit des Geistes, in dem sie geschrieben sind. Oft schon in meinem Leben, wenn ich solch ein altes weises Buch in die Hände nahm, das einen Markstein in der Geschichte menschlicher Erkenntnis bedeutete, überkam mich das Gefühl der Ehrfurcht. Solche Augenblicke lernten mich verstehen, wenn der berühmte Machiavelli, als er in der

Verbanung auf einem Bauernhofe lebte, stets sein bestes Staatskleid anlegte, bevor er nach getaner Bauernarbeit zu seinen Büchern ging.

Leider ist die gegenwärtige Zeit wenig geeignet, solche ehrfürchtige Stimmung beim Lesen aufkommen zu lassen. Die Unruhe und auch die Bücher unserer Zeit verhindern das. Leider wird auch ein großer Teil der modernen Bücher nicht mit der gleichen Sorgfalt geschrieben wie die guten Bücher der Vergangenheit. Bei vielen modernen Büchern hat man die Empfindung, als ob sie der Verfasser in die Schreibmaschine diktiert und hintennach etwas zurechtgefeilt hat. Es fehlt bei ihnen die feine, allerdings mühevoll durchgeführte Arbeit jedes einzelnen Satzes. Es fehlt die Formschönheit des Satzbaues, die Vollendung des Stiles, in der die Worte sich aneinanderreihen wie Perlen auf der Schnur.

Hier hat die *Buchkritik* eine große Aufgabe. Sie müßte durch ihre unbestechliche rücksichtslose Kritik eine Warnungstafel für alle unberufenen Büchermacher errichten. Leider herrscht gerade in der öffentlichen Buchkritik eine fürchterliche Verantwortungslosigkeit. Oft genug werden anstatt einer rücksichtslosen Kritik lobhudelnde, vom Ver-

fasser selbst verfaßte „Waschzettel“ von der Presse veröffentlicht. Es ist dies ein Stück öffentlicher Korruption, das nicht scharf genug gezeißelt werden kann.

Ganz besonders müßte die Buchkritik in der *Arbeiterpresse* gepflegt werden, um die Arbeiterschaft vor minderwertigen oder gar schlechten Büchern zu schützen. Gewiß wird zum Beispiel in der „*Bücherwart*“ Musterhaftes an Buchkritik geleistet. Ihre Leserschaft bleibt jedoch nur auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt. Sie dringt nicht weit genug in die Massen.

Die Buchkritik der Arbeiterpresse müßte die Arbeiterschaft auch mit den wichtigsten Neuerscheinungen der Literatur weit mehr bekannt machen, als es jetzt geschieht, wobei die gute bürgerliche Literatur keineswegs auszuschließen ist. An den Werken ihrer besten Vertreter können wir, die wir an der Peripherie der bürgerlichen Kultur wohnen und von der Notwendigkeit einer eigenen sozialistischen Kultur überzeugt sind, erst ermessen, wie weit noch dieser Weg ist, welcher ungeheuren geistigen Antriebs es bedarf, um von der Abhängigkeit zur kulturellen Selbstständigkeit zu kommen. Hierzu bedarf es vor allem des *sozialistischen Buches* und nicht nur der Bücher, die die Geschichte und die Technik der politischen und wirtschaftlichen Organisationen behandeln, sondern die auch das Menschliche des kämpfenden, leidenden, liebenden proletarischen Menschen in all seiner Not und seinem Hoffen darstellen. Manches Gute ist hier schon geschaffen, wobei wir besonders an das Vorbildliche, das „*Büchergilde*“ und „*Bücherkreis*“ und eine Reihe Arbeiterverlage geschaffen haben, denken. Viel Schlechtes ist dadurch verdrängt worden. Aber das ist erst der Anfang. Viel mehr muß noch geschehen, um Buch und Arbeiterschaft zusammenzubringen. Weit mehr noch als in der Vergangenheit muß ihr das gute und das *sozialistische Buch* in der Zukunft als Mittel der Aufklärung, als Waffe für den Kampf um eine bessere Gesellschaftsordnung dienen. Wir *Naturfreunde* setzen uns mit aller Entschiedenheit für das gute, für das *sozialistische Buch* ein. Und zum Schluß: Auch unsere Reichsleitung hat die Pflicht, Bücher in unserem Sinne, vom sozialen Wandern aus gesehen, herauszugeben. Eine Aufgabe für das nächste Jahr, die hoffentlich verwirklicht wird!



Der Dichter Ernst Präzang



Der Dichter Max Barthel

*Jeder Schritt näher der Natur
ist ein Schritt näher zu sich selbst.*

Max Barthel.

Arbeiterdichtung

Von Karl Brinkmann

Dies ist das oberste, das tiefste und bestimmteste Gesetz für uns: Die Gestaltung der Wirtschaft. Das ist unser Ziel. Begleiter und Trommler sind aber noch immer beim Aufstieg einer neuen Gesellschaftsschicht die Dichtung, die Kunst gewesen, die die Fanfare der Begeisterung, den Menschen nach vorwärts mit jenem hinreißenden Schwung getrommelt haben, den wir mit Schrei, mit Rebellion, mit Gefühl bezeichnen. „Wenn wir vom Klassenkampf reden, so stoßen wir einen Schrei nach Erlösung aus“, sagte Lassaalle einmal. Das alles ist nur der Drang zur Ergänzung, zur Harmonie des Verstandes mit dem auführerischen Blut.

Nur durch den Überschwang der Jugend, den pulsenden Rhythmus unseres Erlebens, durch Farben, durch Töne werden wir den Ausgleich finden, den Gleichklang aller menschlichen Dinge erzielen, um nicht in Theorien und strengem sachlichen Wissen zu erstarren.

Diese Begleiter sind unsere Arbeiterdichter. Und das ist das Elementare dabei, das uns aufhorchen läßt: Hier ist es der Arbeiter, der spricht. Nicht der Intellektuelle. Soziale Anklagen, Dichtungen, die das Schicksal der Müheligen schilderten, hatte es schon lange vorher gegeben. Wir alle kennen sie. Es waren Auführer des Geistes, die — von ihrer Klasse verstoßen, verdammt — dieser den

Kampf ansagten. Rousseau, Lessing, Heine, Büchner, Voltaire und verschiedene andere. Allen diesen fehlte die Verbindung, der Kontakt mit einer aufsteigenden, ringenden Menschheit. Nicht der Blitz entscheidet, der hier und dort zündete, sondern die einige Weltanschauung, der Wille, der wie Feuer diese Idee der Befreiung der Armen und Unterdrückten durch die Welt trägt.

Jedes Kunstwerk ist ein Angriff, jedes Gedicht ist ein Sang, ein Hymnus, ein Schrei im Kampf um die Erde, eine Auseinandersetzung der Herzen und Gehirne mit dem Weltgefühl, der Maschine, der Stadt, der Natur, dem Menschen, den feindlichen, dunklen Mächten, der Dummheit, der Lüge und der falschen Gebärde. Aber nur dann wird dieser Schrei gehört und weitergetragen werden, wenn er künstlerische Form, konzentrierteste Ballung gefunden hat. Denn auch der einfache Mensch fühlt mit seinem einfachen Gefühl Echtes und Unechtes. Alle Bewegungen, die wachsen, die langsam wie ein Bauwerk entstehen und zur unerschütterlichen Festigkeit führen, kommen immer später zur künstlerischen Formung und zum Ausdruck der letzten Möglichkeiten.

Jenes Wort von der Gestaltung der Wirtschaft beweist das.

Die Dichtungen jener Tage lehnen sich an alte Vorbilder an, die man übernommen hat



Der Dichter R. Wilhelm

*Jeden Sonntag, den wir den festen
Lohn abgemessen, ist künftige Woche
künftige Gewinn...*

R. Wilhelm

Cello

Die Glocke klingelt.
Der Tag versinkt -
Einer nach dem andern.

Tagelärm verklingelt -
Die Stille schwingt -
Stille Träume wandern -

Du träumst vom Ziel - -
Was weißt du viel -
Wohin magst du noch wandern?

Dein Leben ringelt -
Die Nacht sie windet
Einers nach dem andern.
15. 10. 73. G. E.

Faksimile der Handschrift von Gerrit Engelke, †.

und die nur mit den neuen Ideen ausgefüllt wurden. Die Worte, die eine Welt erschütterten, fanden niemand, der den kongenialen künstlerischen Weg zeigen konnte. Es war und blieb reine Zweckdichtung.

Das sind die Bestrebungen, die in *Audorf*, in dem Arbeiter *Kegel*, dem Schriftsetzer *Ernst Klar* ihren Wirkungskreis fanden und wohl Weckruf, Anklage, Fanfare bedeuteten, aber keine wirkliche echte Dichtung.

Bei *Otto Krille*, *Zerfaß*, *Zielke*, *Karl Peterson*, *Oskar Wührle*, *Schönlank*, *Precsang* tauchen dann neue Momente auf; man spürt hier das Atmen eines neuen Menschen, fühlt die größere Gestaltung.

Ein Kunstwerk kann nur aus dem Innern heraus geboren werden und muß jene schöpferische Kraft besitzen, die alles überwältigt und in den Strudel des Erlebens reißt. Nur die, die das Heiße, das Dunkle, das Gewaltige dieser Umformung miterleben, finden diese Flammenschrift.

Zu diesen Dichtern gehören der Österreicher *Alfons Pegold* und der Niedersachse *Bernhard Wilhelm*. Ist bei *Wilhelm* mehr das Starke, Herbe, Soziale in hoher Bildhaftigkeit und tiefem Gefühl hervorzuhoben, so spürt man bei *Pegold* mehr das Südlische, Weiche,

mehr Lyrische in wunderbar ergreifenden Tönen, die in eine meisterhafte, ausgeglichene Form gegossen wurden. In einem Buche: „Memoiren eines Auges“ hat er sein ganzes Leben, welches wirklich nur aus Qual und Not und hartem Kampf um das bißchen Brot im täglichen Leben bestand, aufgezeichnet. Krank, wie er durch die vielen Entbehrungen geworden war, starb er vor sieben Jahren in Kitzbühel in Tirol.

Daß es sich dabei fast ausschließlich um Rhythmen, um lyrisches Gut handelt, ist zu verstehen, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten in andern Formen überwunden werden müssen, und daß nichts so sehr gerade den Aufschrei schildern kann wie ein Gedicht, das in elementarer Hinsicht stets überzeugender wirkt, weil es packender, feuriger gestaltet werden kann. Was in den meisten dieser Gedichte kocht und donnert, ist das Fieber einer neuen Zeit, das Grollen und Tosen einer neuen Welt, der Klang eines neuen Rhythmus, der sich ankündigt und der jeden Menschen durchschüttert.

Zwei Namen tauchen dann auf, die zuerst den Begriff Arbeiterdichtung umreißen. Das sind *Bröger* und *Lersch*, denen sich später dann noch *Max Barthel* zugesellt. (Es mutet überhaupt seltsam an, daß dieses Wort Arbeiterdichtung, das doch schon längst durch seine Auswirkungen unsichtbar dagewesen war, bis zum Beginn des Krieges in dem Wortschatz der Arbeiterbewegung gefehlt hat.)

Der Kesselschmied *H. Lersch* ist wohl der Überragende. Eine schwere, komplizierte Natur, in der machtvoll der neue Geist eines neuen Menschentums mit der Liebe zu allen Kreaturen zum Ausdruck kommt, und der erst durch das Erlebnis des Krieges zur höchsten Erkenntnis: Mensch und Natur gelangte. Seine jabelnden Rhythmen, der Aufschrei zur Erlösung, verbunden mit dem tiefen Glauben, stürzen dahin wie rollende Eisenbahnen, wie Meereswogen.

Für *Max Barthel* ist das soziale Erleben der neuen Menschwerdung Aufruf und Befehl. Er ist der erste, der in der Prosa dieselbe Stärke, dasselbe Pathos mit unerhörtem Schwung und bildhafter Stärke verkörpert.

Bröger, eine der stärksten dichterischen Begabungen, kommt aus der glückhaften Verbundenheit der besten Traditionen: Seine Verse sind auch dort, wo sie aufrühren und zur stärksten Innerlichkeit führen, von einer



Folerstunde der Frau
Gegenlichtaufnahme von
E. Walterhöfer (Braunschweig)
mit Volgländer-Avus-Kamera

Der Kulminationspunkt der
menschlichen Intelligenz und
des menschlichen Wissens ist
das Buch. Richard Kola

ausgesprochenen Musikalität, die immer wieder pakt und begeistert.

Gerrit Engelke, der im Weltkrieg blieb, war nicht nur der bedeutendste von allen, sondern auch ein Sprachgenie, das gleichsamerweise den Umlaut, den Rhythmus eines ganz neuen Zeitalters, einer starken, hellen Zukunft in seinen Versen formte. Man glaubt, wenn man seine Rhythmen hört, das Rollen der Ozeane, das Singen und Rufen der Städte, den Schrei und das heißeste Leben der neuen Generationen zu vernehmen. Alle Gefühle und Kämpfe der Masse, das titanische Ringen aus Dunkelheit zum Licht sind hier Symbol, das bei allen diesen Dichtern wie Feuer und Brand lodert. Diese Dichtungen sind das Gesicht der Menschen, das Stöhnen

derjenigen, denen das Zeitalter des Kapitals weiter nichts gegeben hat als Unruhe, Hunger und Not, und die das, was sie dabei empfinden, auch in Worte kleiden müssen, weil sie sonst daran ersticken würden. G. Engelke schrieb einmal an eine Frau, der diese Gedichte zu menschlich vorkamen: „Aufgepaßt, hier ist ein schreiendes, zuckendes Herz drin, keine Unwirklichkeit; stecken Sie diese Gedichte in den Ofen, wenn Sie es nicht aushalten können!“

Und so müssen sie alle verstanden und gefühlt werden, nicht als Kunstprodukt eines Literatentums, sondern als das Gefühl, das die große Masse der Arbeiterschaft in ihrer ganzen allumfassenden Tiefe und Weite bewegt.

Buch und Frau

Jede Frau soll eine Stunde lesen

„Ihr Frauen habt unrecht, wenn ihr immer Partei macht; ihr leset ein Buch, um darin Nahrung für euer Herz zu finden, einen Helden, den ihr lieben könnt!“ So sagte vor 102 Jahren Goethe zu seiner Schwiegertochter. Lebte Goethe heute, er würde eingesehen haben, daß die Frauen auf dem Gebiete des „Buchlesens“ große Fortschritte gemacht haben, er hätte weniger Gelegenheit, seine Worte an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Viele der damaligen und heutigen Spötter könnten ihre Bemerkungen über diesen Zustand sparen, ändern, sähen

Von Frieda Spindler (Hildesheim)

sie tiefer in die Wesenheit der Frau von heute.

Wohl ist das Wissen des Mannes immer ein anderes; die Frauen ringen nicht so sehr um die Palme der Wissenschaft als um des Wissens höchste Blüte, seine lebendige Quintessenz.

Ebenso müßte Rousseau sein Urteil ändern, der wohl den Geschmack der Frauen anerkennt, wenn es sich um psychische Dinge handelt, der aber sagt: „Wenn sie (die Frauen) sich zur Beurteilung von Büchern hergeben, verstehen sie sich auf gar nichts



Das neue Bilderbuch
Aufnahme von
E. Dilger (Kötzschbroda)
mit Volgtländer-Skopar

Kein Wunder, daß man aus-
geliehene Bücher so selten zu-
rückbekommt. Es ist eben
leichter, das Buch zu behalten,
als das, was darinnen steht.

Montalgne

mehr". Mit ihm stellten sich Kant und andere „gelehrte“ Männer auf die gleiche Plattform.

Uns Frauen rührt dieses alles nicht mehr. Wir wissen, daß der Gedanke eine lebendige, unermüdlich schaffende und wirkende Kraft ist, wir wissen, daß die durch Jahrtausende festgelegten Begriffe von der Weiblichkeit im Wanken sind. Das zeigt sich nicht nur in der Praxis der Lebensgestaltung der Frau im einzelnen, sondern auch im Zusammenleben und -wirken der Geschlechter. Ebenso deutlich sind diese Strömungen in der Literatur erkenntlich.

Die Bücher des weiblichen Geschlechts, aufgefangen bei den unkomplizierten Bilderbüchern der Kleinsten, wo allein die farbige Darstellung eines Tieres, Dinges, Menschen das Interesse und Freudegefühl weckt, sind durch die Kindheit bei Knaben und Mädeln gleich. In sehr vielen Fällen lesen die künftigen Mütter nämlich mit „Knaben“ — wonne die Indianer- und Jagdgeschichten, die Tierbücher und Reisebeschreibungen.

Erst wenn bei den Jungen die Bastelbücher in den Vordergrund treten, wenn Chemie und Physik in den Köpfen spuken, dann geht das Mädel, dessen Freistunden ja so wieso schon angefüllter sind mit den Erledigungen kleiner, häuslicher Pflichten, über zu den innigen, lieblich heiteren oder traurigen Geschichten einer Frieda Schanz zum Beispiel. Doch der Trieb nach guten, belehrenden Büchern ist wach. Die Jugend von

heute, deren Lesewut man in den kleinen Bücherhörten aufstöbern kann, ist allerdings schon viel weiter voran auf dem Gebiete des Buchinteresses, als es die heutigen Frauen und Mütter zu ihrer Jugendzeit waren. Zuschnitt der Schule, des Berufs, des Staates, der Familie lassen sich deutlich daran erkennen, was die Frau liest.

Die in Millionen verschlungenen Bücher der Courths-Mahler, Anny Wothe, Heimbürg, Eschstruth — sie sollen nicht so ohne weiteres in den Abgrund verdammt werden. Es liegt auch ihnen allen eine Moral zugrunde. Liest man sie aufmerksam, stößt man sich ganz von selbst an den süßlichen Schönheiten wand und fragt sich, warum es wohl nur besitzende Klassen sein mußten, deren Gefühlsleben man so beschreibenswert fand.

Wenn wir Frauen von heute ein Buch lesen wollen, das uns nach des Tages oft ermüdendem Einerlei der Hausorgen den Abend zu einem wertvollen machen soll, dann treffen wir mit gutem Griff eine Auswahl, denn eine ganz kleine Sammlung fehlt dem Arbeiterhaushalt von heute nicht mehr.

Es kann sein, man ist durch die Tagespresse angeregt, auf politischem Gebiete sich einen Schritt vorwärts zu tasten — da sind uns unsere längst verstorbenen Führer immer noch Lehrkräfte. Eine halbe Stunde Bebel oder Rathenau sind genügend, um Aufgewühltes zu schlichten. Liegen uns einmal leichtere Sachen näher, so sind uns Humormeister Busch, Balzac und andere Gesell-

schafter. Für Romane, deren Stil die Frauen durch das Anstrengungslose gewinnt, ist immer noch Raum, und mit Freude kann man die Bücher der Undset, von Zola und Tolstoi lesen.

Als blühende Bäume wachsen uns die prachtvollen Schilderungen R. H. Frances entgegen, wie klares Bergwasser umrieseln den Geist die kosmischen Darstellungen Bigings, Stätten der Erholung sind die Klassiker, und eine Geschichte von Storm trägt die herbe Meeresluft in lindenduftende Gärten.

Ob eine neue technische Errungenschaft uns reizt, ob wir über die Welt der Sterne lesen wollen, ob uns Rousseaus „Emil“ oder Kants „Zum inneren Frieden“ etwas sagen wollen, ob Anna Siemsen uns mitführt durch die Welt oder Maeterlinck uns „Das Leben der Bienen“ schenkt, ob wir in Dostojewski blutroter Seele Freiheitsdurst trinken, aus Rainer Maria Rilkes Zeilen den Duft hoher Kultur nippen, ob wir uns über „Textile Künste“ oder „Gräberforschungen“ belehren lassen, ob wir dem Leben der Tiere unserer Heimat nachspüren oder Freuds Psychoanalyse mit

Bewundern lesen, ob wir von Feuerbachs oder Michelangelos Leben Bruchstücke hören, ob wir dem Rätsel Seele nachgehen oder Max Geißlers Jockelebücher wirken lassen, ob wir das Innere der Erde sehen wollen oder das junge, lachende, gesunde Kind neben uns — zu allen Gärten geben uns Bücher oft den Schlüssel.

Ohne Bücher sind wir Frauen nicht mehr zu denken, und die Männer werden es angenehm empfinden, daß wir nun unterwegs sind, daß unsere Lebensziele sind, durch das Verstehen neben dem Manne schreiten zu können und je nach Veranlagung aus dem Gelesenen heitere Kränze auf den kargen Alltagstisch zu flechten.

Den großen Einfluß auf die Erziehung unserer Kinder nicht zu vergessen.

Die große Macht der Bücher, ihr ethischer und psychischer Wert, das Schaffen einer inneren Harmonie, einer Festigung des Gelebten, eine Erziehung zum Denken — sollte den Männern Gelegenheit geben, ihren Frauen die Lesestunde, die Ferien vom Alltag, zu erleichtern. Bücher sollen uns Freunde sein.

Erkenntnis, Fortbildung, Unterhaltung

Der ältere Naturfreund und das gute Buch Von Karl Reumuth (Bochum)

Unser Schriftleiter stellte mir die Aufgabe, obiges Thema in großen Zügen kurz zu umreißen. Die ungemeine Wichtigkeit des Themas für uns läßt es geraten erscheinen, gleich von vornherein zu erklären, daß eine umfassende Würdigung im Rahmen eines kurzen Aufsatzes unmöglich ist. Auch sind „der ältere Naturfreund“ und — „das gute Buch“ zwei recht dehnbare Begriffe, so daß es notwendig erscheint, erst einmal festzulegen, was wir unter „älterer Naturfreund“ verstehen.

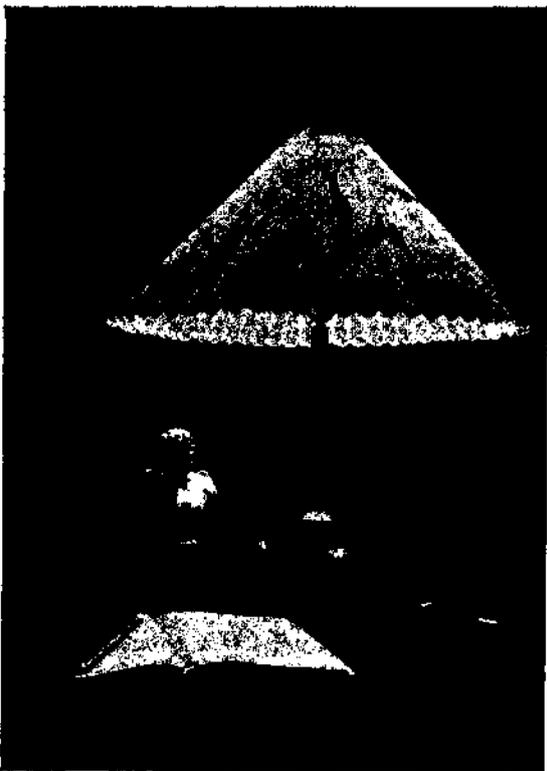
Hierbei brauchen durchaus nicht die Lebensjahre bestimmend zu sein; bewahrt sich doch der rechte Naturfreund ganz im Gegensatz zum üblichen „Altern“ eine dauernde jungfreudige Elastizität im Fühlen und Denken, so daß ihm eigentlich mehr auf Grund seiner geistigen Reife das Prädikat

„älterer Naturfreund“ zugesprochen werden sollte. Eine geistige Reife aber zeigt sich beim Naturfreund dann, wenn er vom unbewußten oder auch spielerischen Genießen des Gemeinschaftserlebens froher Wanderfahrten hinüberwechselt ins Stadium der inneren Sichtung, Sondierung und Verarbeitung des Vielgeschauten und Erlebten. Oder, um es auf eine einfache Formel zu bringen, indem ihm Wandern und Schauen zu Erkenntnissen verhelfen, deren Nützlichkeiten ihn nun befähigen, zu all den Dingen des Lebens nicht nur gefühlsmäßig, sondern im verstärkten Maße, verstandesgemäß, Stellung zu nehmen.

Gefühlsmäßig den Lauf der Dinge zu beurteilen, ist goldenes Vorrecht der Jugend. Dort, wo der Verstand das Für und Wider schon wohlweislich abwägt, möchte ich die

Die schönste Feier des Julfestes

mußt du in einem unserer Helme verlieben



Das gute Buch wartet auf dich
Aufnahme von L. Hahn (Münster) mit Voigtländer-Skeper

Bezeichnung „älterer Naturfreund“ angewendet wissen. Für diese Kategorie unserer Genossen das gute Buch zu bezeichnen, dürfte dann nicht mehr allzu schwer sein. Zunächstliegend wäre wohl, daß besonders die Natur- und Gesellschaftswissenschaften Beachtung finden. Bei der Beschäftigung hiermit dürfte sich der auf Wanderungen reichlich angesammelte Most in guten geistigen Wein verwandeln. Gute und billige Bücher sowie Abhandlungen, wie sie beispielsweise die „Urania“, der „Kosmos“ und neuerdings auch die Büchergilde Gutenberg herausbringen, dürften hierzu als rechte Kultur anzusprechen sein.

Viel kam der wandernde Naturfreund im Lande hin und her. Manchen von uns führte das Reiseglück wohl gar auch jenseits der deutschen Grenzen. Was liegt nun näher, als daß man in seinen Mußestunden Bücher wählt, die geeignet sind, Vielerlebtes und doch wieder Vergessenes in Erinnerung zu bringen, Lücken im Selbstgeschauten zu

füllen oder eigenes Urteil mit dem der anderen abzuwägen.

Wenn ich beispielsweise die Schweiz landschaftlich genossen, ihre Geschichte an Burgen und Städten studiert, ihre soziale Struktur erlebt habe, dürfte ein Buch über den geologischen Aufbau mit Berücksichtigung der Flora und Fauna das Erlebnisbild „Schweiz“ so ziemlich vervollständigen. So oder ähnlich handle man auch bezüglich anderer Länder und Landschaften! Dabei wähle man, je nach Geschmack, nicht immer Bücher rein wissenschaftlicher Art, sondern versuche an solche Bücher heranzukommen, die uns in angenehmster, gemeinverständlicher Weise, sei es auch durch Roman oder Novelle, in das begehrte Wissen einführen; denn zum Wälzen allzu trocken und allzu lehrhaft geschriebener Folianten fehlt uns ja meist nach des Tages Last und Mühe die Zeit und — die notwendige geistige Spannkraft.

Daß unsere Klassiker, wenigstens in ihren Hauptwerken, bekannt sind, setze ich voraus. Wo dies nicht der Fall ist, hole man schleunigst nach! Ebenso versuche man sich, und sei es auch nur aus guten Kommentaren, mit dem gerade in der Jetztzeit aktuell und leider meist aus Unkenntnis verpönten „Marxismus“ bekannt zu machen. — Die Bücher des Arbeiterastronomen Bürgel sind besonders für den Arbeiter geschrieben und eröffnen ihm Einblicke in Werden und Vergehen ferner Welten. — Barbusses „Feuer“ und Remarques „Im Westen nichts Neues“ zeigen den Krieg an beiden Fronten, wie er wirklich war, und lassen uns erschüttert geloben: „Nie wieder!“ — Löns' Bücher zeigen immer wieder, was die Heide zu schenken vermag dem, der nur recht in ihr zu wandern versteht.

So könnte man der Bücher viele nennen, die nicht nur unterhalten wollen, sondern gleichfalls Belehrung geben und unser Wissen um Dinge bereichern, die selbst zu erleben, selbst praktisch erfassen zu können, wir eigentlich zu kurz leben. Und so bauen uns gute Bücher ein Weltbild, das geeignet ist, unser Denken und Handeln nur zu unserem Besten zu beeinflussen.

Den Humor eines Mark Twain, eines Wilhelm Busch, Reuter u. a. und auch den oft recht bitteren Heinrich Heines sollte jeder kennenlernen. Einmal, um sich an diesen köstlichen Perlen zu ergötzen, dann aber auch, um damit manchen Tröstung für des

Lebens Unbill zu erfahren. Beim Buch des Tages, das zu allen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit Stellung nimmt, möchte man allerdings wünschen, daß zu seinem besseren Verständnis das Studium grundlegender Literatur über Politik und Wirtschaft vorausgegangen ist, damit man aus der Hochflut der diese beiden Gebiete behandelnden Bücher mit rechter Sorgfalt auswählen kann. Denn vieles ist hier „Eintagsfliege“ und nicht des Schweißes wert, mit dem der Ankaufspreis erarbeitet werden muß.

Gerade die Tatsache, daß uns Arbeiter Bücher in ihren Anschaffungskosten doppelt

hoch zu stehen kommen und daß wir uns ihnen nur in knapper Zeit widmen können, gebietet uns, nur solche Bücher auszuwählen, die nicht nur einer Laune genügen, einer Verlegenheit abhelfen, sondern die uns Freunde bleiben und Freude geben, auch wenn wir sie öfter zu Rate ziehen.

Ich möchte diese absichtlich kurz gehaltene Betrachtung mit der Hoffnung schließen, daß sich unsere „älteren Naturfreunde“ recht viele dauerhafte Freunde aus dem Bereich des „guten Buches“ erwerben und deren Besitz zu werten wissen im Interesse der uns als Naturfreunde gestellten Aufgaben.

Wie soll man Bücher lesen?

Zehn Ratschläge

1. Lies nur, wenn du dadurch keine Pflicht versäumst! Lies nicht zu lange, sonst ermüdet dein Geist.

2. Lies nur gute Bücher, denn deine Zeit ist kurz bemessen. Schlechte Bücher fördern dich nicht. Nur aus dem Lesen guter Bücher ziehst du dauernden Gewinn.

3. Lies die Bücher, deren Inhalt dich besonders erfreut hat, noch einmal, dann wirst du den Wert noch deutlicher erkennen und einen noch höheren Genuß haben.

4. Lies keinen Schundroman und keine Mordgeschichten, denn diese Literatur trägt nicht dazu bei, deinen Charakter zu veredeln und deinen Geist zu erheben.

5. Lies Bücher wissenschaftlichen Inhalts: die Geschichte des Menschengeschlechts, das Leben in der Natur! Diese bilden für jeden Menschen die unentbehrlichsten Grundsteine des Wissens.

6. Lies stets langsam und aufmerksam! Durchdenke den Inhalt des Gelesenen! Dann wird es dir nicht schwer fallen, auf der Stufenleiter des Wissens emporzuklettern.

7. Lerne auch, das Gelesene auf das Leben anzuwenden! Dann lernst du auch das Leben verstehen und meistern.

8. Du mußt darüber klar sein: Die Bücher haben uns all die Jahrhunderte her das Beste aufgehoben, was die klügsten und edelsten Menschen gefühlt, gedacht, entdeckt undersonnen haben.

9. Du sollst Bücher lesen, um daraus zu lernen, nicht nur zum bloßen Zeitvertreib, Bücher von Menschen, Tieren und Pflanzen, wie sie sind, was sie treiben und was sie geworden sind.

10. Wenn du kein Geld hast, um dir gute Bücher zu kaufen, dann gehe in die Gewerkschafts-, Arbeiter- oder Naturfreundebibliothek! Die Bibliothekare dieser Bibliotheken freuen sich, dich zu sehen und dir Bücher zu leihen.

Du wirbst,

Du erzählst: auf der Arbeitstätte, auf dem Heimweg, in Bekanntenkreisen, in anderen Versammlungen von unseren Ferienheimen, von unseren Zielen, von unserer nächsten Versammlung und festlichen Veranstaltung

Du hast bestimmt ein neues Mitglied gewonnen

FÜR UNSERE ABENDSTUNDEN

Buchbesprechungen

Die letzten Adler

Von Bengt Berg. Dietrich Reimer, Verlag, Berlin.

Wir kennen alle das Heldenepos der Nibelungen, wir kennen alle den Kampf der alten Bergföhren und Wetterföhren aus den Baumgrenzen der Alpen, des Schwarzwaldes, des Harzes. Wir kennen den Adler von den Wappen der Städte, aus den zoologischen Gärten, aber den Adler der Freiheit kennen wir nicht.

Wir wissen nur, er ist der König unter den Fliegern, er ist der Mann der Freiheit. Der gerade darum, weil er der Held der Berge, der Wälder war, niedergeschossen, verfolgt, verbannt wurde.

Infolge der Engstirnigkeit der Menschen sowie der

Trophäenlust der Jäger und Städter existieren nur noch wenige Exemplare dieser Riesenvögel.

Auch dieses Buch von Bengt Berg ist ein Heldenepos von den Letzten des Stammes. Nicht in blutiger, heldischer Absicht, nicht im Besiegen und Bezwingen dieser Tiere, sondern von der Liebe, der Anteilnahme, der Überlieferung gesehen.

Es sind große Menschen, die selbst noch etwas von den gigantischen Überwindern haben müssen, die stärker in der Geduld, heißer in der Liebe sind und die den Namen Helden wirklich verdienen, die uns dieses Heldenepos der Adler vermitteln können.

Heute, im Zeitalter der Technik, der unbeschränkten Geldmittel, der Expeditionen, ist ja manches möglich, und ein Tier, ein Adler, spielt bestimmt keine besondere Rolle, wenn es darauf ankommt, dem sensationshungrigen Publikum etwas vorzuführen.

Das ist auf der anderen Seite sehr billig und preiswert einfach.

Nicht hier, nicht bei Bengt Berg, wo man das Flügelschlagen vernimmt, den Schatten fliegen sieht, den Geruch der Wälder spürt und den Menschen Bengt Berg kennen lernt.

Dieser Bengt Berg ist ein besonderes Kapitel. Man sieht ihn bei den Vorbereitungen, bei den möglichen und unmöglichen Plänen, die dennoch, dank der Hartnäckigkeit, verwirklicht werden, bewundert die unfassbare Geduld beim Auskundschaften, beim Beobachten, erlebt die Enttäuschungen und fühlt die Freude mit, wenn er den Tieren, allen Kreaturen nahe ist.

Diese Jagd auf die Adler ist völlig unblutig, beginnt ohne Mausergewehr und endet doch mit reichlicher Beute, die hundertmal mehr wert ist als so ein ausgestopfter Balg. Wer erinnert sich da nicht des Unterrichts in der Zoologie, des Lesens bei Brehm?

Man lernte den Adler in seinen Gepflogenheiten kennen, betrachtete ein Bild, das nach irgendeinem ausgestopften, wohlpräparierten Exemplar aufgenommen war, und war genau so klug in seinen Vorstellungen wie vorher.

Bis Bengt Berg kam. Da brach die Natur auf. Wir lernten die Tiere in ihrer Ursprünglichkeit kennen. Und das macht uns dieses Buch lieb und teuer. Von den Schwierigkeiten und Kämpfen, von den Listen und Überraschungen, wie Berg mit der Kamera an die Adler, an die Horste herankommt, will ich nichts erzählen.



Die alten Seeadler
Photo: Bengt Berg



Die jungen Adler
Photo: Bengt Berg

Von der Kinderstube der Adler, den Flugbildern, dem Leben am Herd sah man noch nie solche Bilder.

Ein Buch, das den Ehrenplatz in der Bibliothek einnehmen müßte.

K. Brinkmann.

Bücher über das Wetter

Wetter, Wolken, Wind

Von Henry Hoek, F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig. Geh. 6,50 Mk., mit zahlreichen Einschaltbildern.

Wetter und Mensch

Von Dr. P. Perlewitz. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 280 Seiten mit 72 Abbildungen und Seekarten. In Leinen gebunden je 4,80 Mk.

Für meine Ferientage habe ich einige Bücher eingepackt, die ich am Abend in der Hütte für unseren „Wanderer“ lesen und bearbeiten will. Ich lese allerdings schon am frühen Morgen, denn der Regen fegt draußen. Der Wind rauscht in den dichten Sünfelbüchern vor der Tür. — Über das breite Tal ziehen unaufhörlich die Wolken, zerrissen, zerfegt, vom Sturm vorwärts gepeicht. In diesem Singsang der Elemente lese ich nun beide Bücher vom Wetter, den Wolken, dem Wind, den Menschen. Ich kann vergleichen, kann selbst Studien machen, nehme das Wetter, sezieren und prüfe

es, sehe den Wolken nach, möchte am liebsten Wolkenschieber und Wettermacher sein und finde, daß das Wetter eigentlich ausgezeichnet ist.

Wenn auch die Sommerfrischler unten im Dorf in den Stuben bei den Fliegen hocken; hier oben, dicht am Waldrand, mit der Aussicht auf Berge, Täler, Dörfer und Ebenen ist man mit der Natur auf das innigste, ursprünglichste verbunden. Deshalb bin ich froh, daß ich rein zufällig diese interessanten Bücher von R. Hoek und Perlewitz eingepackt habe.

Ja — ich bin ihnen dankbar, denn keiner dieser beiden ist ein trockener Wissenschaftler, der nach Formeln, Tabellen, Zahlen usw. geht; er ist ein Mensch, ein Wanderer, ein Dichter, ein Fühler mit

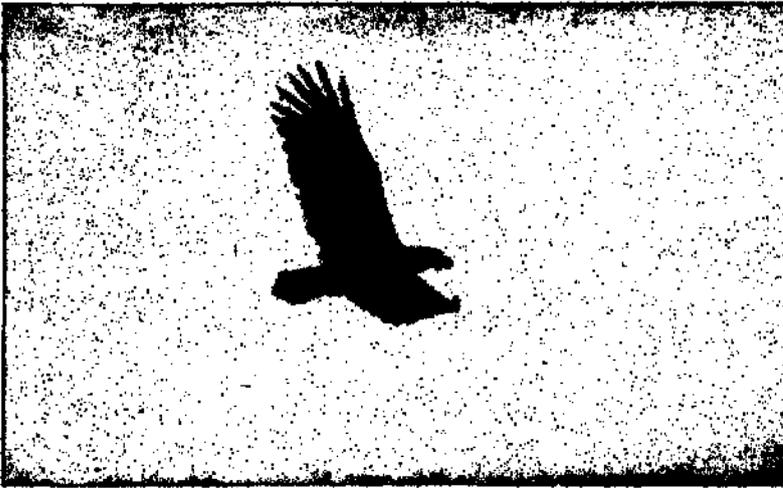
Es ist fesselnd, naturnah geschrieben und liest sich spannender als mancher Roman. Das Buch sollte eines der besten Geschenkwerke für den Naturfreund werden. Denn uns geht dieses Buch an.

Zum Schluß noch einige Worte zu den Bildern, von denen unsere Kameraleute noch viel lernen können.

Die Tierphotographie wird bei uns nicht so gepflegt, wie sie es wohl müßte. Wahrscheinlich schrecken die Schwierigkeiten.

Aber, liebe Naturfreunde, wie Bengt Berg sie überwindet, so sollten auch wir sie überwinden.

Denn diese Bilder sind herrlich. Man findet kein weiteres Wort dafür.



Der letzte Adler schwebt im Unendlichen
 Photo: Bangt Berg

Die eigentliche Universität
 unserer Tage ist eine Bücher-
 sammlung. Th. Carlyle

seismographischen Sinnen. Hooks Buch vertieft meine Beobachtungen, schärft meine Seher, führt mich zu den Geheimnissen der Entstehung, der Wandlung der Gewitter, bringt uns in Nebelwände, in Stürme, in Böen und schlägt klar und deutlich die Stellung des Menschen zum Wetter, den Einfluß der Atmosphäre auf den seelischen Zustand des Lebewesens heraus.

Viele Menschen sind den Depressionen, den milden Stimmungen, den Nebeltagen der Luft unterworfen. Und so viel ist sicher, es gibt hier wahrscheinlich Zusammenhänge, von denen sich unsere Schulweisheiten nichts träumen lassen.

Wie wird das Wetter? Das ist eine Frage, die gerade von uns sehr oft gestellt und geprüft wird, und die zu beantworten im großen und ganzen immer ein Lotteriespiel sein wird. Die junge exakte Wissenschaft der Meteorologie täuscht sich ebensooft wie der Schiffer, und doch ist in allem ein Paket gut versierter Wahrheit, Kenntnis und Erfahrung vorhanden.

Die beiden Bücher gehen auf alles ein, auf die Vorboten, auf die Wolkenlagerungen, auf die Feuchtigkeit und auf mancherlei andere Wetterzeichen, wie Tiefdruck, Hochdruck, Zugatzenwirbel, Wetterdienst sowie auf Wetterwarten und Wetterkarten. Ein interessanter Abschnitt handelt von allerlei Aberglauben beim Wetter, vom hundertjährigen Kalender, vom Hagelstießen.

Als ich die Bücher durchstudiert, besser — verzweungen hatte, so faszinierend sind sie geschrieben, raschete noch immer Regen, wehte noch immer Sturm. Und doch bin ich innerlich reicher, beruhigter, denn ich war mit der Seele des Wetters verbunden. Viele schöne Bilder sieren holde Bücher, die jeder Naturfreund in seiner Bibliothek haben sollte.

K. Brinkmann.

Bücher über Natur, Vorgeschichte, Geologie, Pflanzen, Blumen, Reisen Kultur im Spiegel der Landschaft

Das Bild der Erde in seiner Gestaltung durch den Menschen. Ein Bilderatlas. 16 Seiten Einleitung, 374 Abbildungen auf 312 Seiten, 6 Seiten Register.

Von Nikolaus Creugburg. Kunstdruckkarton. Querfolio. In Leinen 45 Mk. (Mappenausgabe für Projektionszwecke ebenfalls 45 Mk.) Verlag Bibliographisches Institut, AG., Leipzig.

Wer von uns hat schon jemals die Welt von oben gesehen und in das Gesicht der Erde geblickt? Sahen wir nie etwas davon, weil wir keine Gelegenheit hatten, so haben wir sie jetzt. Unsere perspektivische Einstellung wird zerstückt, der Einblick in Formung, Kommen, Werden und Vorgehen der Welt wird größer.

Fliegeraufnahmen und Bilder von den großen Zppelin-Weltfahrten nehmen einen immer größeren Raum in unseren illustrierten Zeitschriften ein. Von Jahr zu Jahr wächst das Material in den Archiven und Photobüros der Luftfahrtgesellschaften und wartet auf eine großartige, systematische Auswertung. Zum ersten Male unternimmt es der Dampiger Hochschulprofessor Nikolaus Creugburg, einer unserer führenden, jüngeren Geographen, Luftaufnahmen zu einer grundlegenden kultur-geographischen Darstellung in größtem Maße herauszugeben. Sein Werk „Kultur im Spiegel der Landschaft“ gibt mit unerhörter anschaulicher Kraft ein Bild von der Besitzergreifung der Erde durch den Menschen. An Hand von fast 400 ausgesuchten, prachtvollen und charakteristischen Aufnahmen zeigt Creugburg die Verdrängung des Wassers, Rodung des Waldes, Entwicklung der Siedlung; wir erleben die Verwandlung von Wüste in Ackerland, die Regulierung der Flüsse, die Anlage von Verkehrswegen, Kanälen, Dürfern, Stätten, das Werden der modernen Industrielandschaft. Man begreift auf diesem gigantischen Rundflug um die Erde, wie alles geworden ist und warum es gerade so geworden ist. Der die Bilder erläuternde Text deckt die großen Zusammenhänge der menschlichen Kulturentwicklung auf und gibt in musterhafter Klarheit ohne jeden gelehrten Ballast einen in dieser Form noch nirgends gebotenen Überblick über den Wohnraum der Menschheit. — Kein Bilderbuch von der Schönheit dieses oder jenes Landes oder Erdteils, sondern ein gewaltiges Epos von der naturumformenden Kraft menschlichen Kulturwillens und eine lebendige, von nun an sicher unentbehrliche Ergänzung zu jedem Kartenwerk!

Denk an die große Olympiade in Wien 1931!

Mit diesen Bildern kann man Lichtbildervorträge (Epidiaskop) sehr billig veranstalten. Unsere Gaue sollten so etwas empfehlen.

Fully F.

Literatur-Angaben über die Geologie des norddeutschen Flachlandes

Von K. Meyer (Berlin) zusammengestellt.

Durch die moderne intensive Ausnutzung des Bodens und seiner Rohprodukte hat die wissenschaftliche Erforschung der festen Erdkruste einen großen Umfang angenommen. Es ist ein reiches Kartenmaterial und eine große Literatur entstanden, die in wichtigen Gebieten sogar die lokalsten Verhältnisse umfaßt. Daneben gibt es eine populäre geologische Literatur, deren Aufgabe es ist, das Interesse für Naturwissenschaft und Naturerkenntnis auch auf dem Gebiete der Erdkunde zu fördern. Eines der besten Hilfsmittel zur Erkundung der heimatlichen geologischen Landschaft sind die geologisch markierten Maßstäbblätter 1:25 000. Ihnen liegt in Form eines starken Heftes eine Erläuterung bei, die Auskunft über die geologischen und agronomischen Verhältnisse gibt. Vielen Blättern liegen noch eine Bohrkarte, ein Bohrregister und Bodenanalysen bei.

Die beiden Hauptwerke, die das norddeutsche Flachland und seine Entstehung behandeln, sind: Felix Wahnschaffe, „Geologie und Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes“, Stuttgart, Verlag Engelhorn. 500 Seiten mit vielen Karten und Lichtbildern. 1921. „Die Eiszeit in Norddeutschland“, Berlin, Verlag Müller. Ferner: Karl Hucks: „Geologie der Mark Brandenburg“, Verlag F. Enke, Stuttgart. (Behandelt denselben Stoff.) Außerdem findet man in allen Hauptwerken über die Geologie Deutsch-

lands größere Abschnitte über das norddeutsche Flachland: Lindemann: „Die Erde“, 2 Bände, illustriert. Stuttgart, Verlag Franke'sche Buchhandlung. Johann Walter: „Geologie Deutschlands“, Leipzig, Verlag Quelle & Meyer. Willi Ule: „Deutsches Reich“, Geographische Landeskunde.

Auch die Wanderliteratur enthält eine Reihe Bücher, die den Wanderer auch für die Geologie seiner Heimat interessieren wollen: Karl Hucks: „Geologische Ausflüge in die Mark Brandenburg“, Leipzig, Verlag Quelle & Meyer. F. Wiegers: „Geologisches Wanderbuch der weiteren Umgebung Berlins“, Stuttgart, Verlag F. Enke. 1922. Gothan: „Botanisch-geologische Ausflüge in die Umgebung Berlins“, Leipzig, Verlag Teubner. Glinig: „Geologischer Führer durch Mecklenburg“, Berlin, Verlag Borntraeger. 1899. Desker: „Geologischer Führer durch Pommern“, Berlin, Verlag Borntraeger. Sonntag: „Führer durch die Danziger Gegend“, Danzig, Verlag Kascmann.

Außer diesen gibt es noch für viele größere Städte im norddeutschen Flachland Führer, die in der Umgebung auch geologisch orientiert sind.

Zur Einführung in die geologische Wissenschaft eignet sich ein sehr populäres und praktisches Lehrbuch von A. Berg: „Geologie für jedermann“, Leipzig, Verlag T. Thomas.

Die angeführte Literatur ist in fast allen größeren Bibliotheken und Lesehallen zu finden.

Tiere, Sonnen und Atome

Es ist ein schwieriges Unternehmen, eine so ungeheure Stofffülle, wie sie die Beschreibung des Kosmos und der gesamten Entwicklung in ihm enthält, in konzentrierter Form darzubieten, ohne in seichte Volkstümelei zu verfallen oder sich in den



Wenn ich ein gutes Buch zum ersten Male lese, dann ist mir gerade, als ob ich einen neuen Freund erwürbe, und wenn ich ein Buch lese, das ich schon kenne, als ob ich einen alten Freund wiederträfe. Goldmann

Die Adlerjungen zerstücken die Beute, Photo: Bengt Berg

Telegrammstil zu retten. Das Wissensgebiet, das Kurt Biging in seinem jetzt bei der *Büchergilde Gutenberg* (Berlin) erschienenen Werke „Tiere, Sonnen und Atome“, aus der Entwicklungsgeschichte der Welt und ihrer Bewohner, in Leinen 3 Mark, dem Leser entbreitet, ist sonst in einer gewaltigen Literatur niedergelegt, die sich auf zahlreiche Geistesprovinzen erstreckt. Man kann keinem Arbeiter zumuten, daß er abends, müde und abgespannt, sich noch scharf auf ein breit ausgelegtes Wissensgebiet konzentriert, das auch für den Ausgeruhten keineswegs Unterhaltungslektüre darstellt.

Biging hat es geschickt verstanden, alle Klippen zu umfahren. Er vermeidet die fachgelehrte Breite ebenso wie die reizlose Kürze des wissenschaftlichen Glaubenssatzes, die den Kompendien eigen sind. Er gibt keine lehrbuchmäßige Darstellung, sondern lockert die ganze Masse in Einzelstücke auf, deren jedes für sich allein gelesen werden kann, in sich abgeschlossen bleibt und doch in den Reigen des Ganzen gestellt ist. Man braucht dieses Buch nicht systematisch durchzuacern, man kann es etappenweise lesen und wird zum Schluß doch ein abgerundetes Bild erhalten.

Natürlich geht es nicht ohne Polemik ab. Wir haben heute nicht mehr wie noch vor einem Menschenalter die Gläubigkeit in der Wissenschaft, die wie in der Religion die Aussprüche von Autoritäten bedingungslos hinnahm. Wir sind respektlos geworden, weil wir nicht in der Vergangenheit steckenbleiben wollen, und prüfen auch die repräsentabelsten Säulen auf ihre Tragfähigkeit. Wenn Biging „anbakt“, geschieht das mit einem Humor, dem jede Bösartigkeit fehlt, ohne daß der Angriff dabei an Schwärze verliert. Und das ist vielleicht gerade das Wertvolle an Bigings Buch. Solange eine Wissenschaft noch lücheln kann, ist sie jung und lebensfrisch.

Vier Bücher von Svend Fleuron

Im Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Vor langen Jahren las ich im „Vorwärts“ einen Roman von Svend Fleuron, der „Schnook“, die Geschichte eines Hechtes, hieß. Jeden Mittag, wenn ich nach Hause kam, war das erste, daß ich nicht den eigentlich für mich bestimmten Teil dieser Zeitung las, sondern den Roman aufschlug und die neuen Abenteuer Schnooks erfahren mußte. Nach zwanzig Fortsetzungen konnte ich nicht mehr anders, ich mußte mir das Buch kaufen und habe es dann in einem Zuge verschlungen.

Und so ist es mit jedem neuen Buch von Svend Fleuron, die alle im Verlag Eugen Diederichs, Jena, erschienen sind. Wir können unseren Lesern heute wiederum vier Bücher von diesem unvergleichlichen Svend Fleuron aufs dringendste empfehlen, und zwar: „Eines Wikings Heldenfahrt“, ein Lachsroman; „Die Färse vom Odinhof“; „Tillip“, die Geschichte eines Buntspechtes, und „Flax Adilius“, das hünte Loben eines Schifferhundes. Alle diese Bände kosten in ganz vorzüglichem Einband 5 Mk. In diesen Büchern spürt man die Geheimnisse des Waldes, der Tierseele, hört man die verzweifeltten Schreie der unterlegenen Kreatur und das tierhafte Brüllen der Sieger, spürt man in jeder Zelle das Elementare und Vehemente des Urrwägen, das in einer sichtbaren Plastik, in einer strotzenden Vitalität und Farbigkeit vor uns aufgebaut wird. Diese Begebenheiten und Geschichten, die uns Fleuron in seiner meisterhaften

Weise erzählt, zeugen eigentlich von Wahlverwandtschaft zwischen Mensch und Tier, sind Rudimente der ersten und letzten Kämpfe, die genau noch so, wie in der Urzeit, immer im Dickicht der Wälder, in den Schlinggewächsen der Flüsse und Meere oder selbst in den Ställen der Bauern ausgetragen werden. Ganz herrlich ist die Geschichte des Lachses geschildert. Unbekannte Lebensbezirke der Natur tauchen hier auf. Wie dieser Lachs als gewaltiger Stromfahrer von den Flüssen und Gewässern zum Meere führt, wie er wieder zurückkommt zum Laichen, seine Lebensgefährtin findet und endlich von den Menschen vernichtet wird, ist einfach grandios geschildert.

In „Tillip“, der Geschichte eines Buntspechtes, der im Frühlingsorchester unserer Vögel die Trommel schlägt, ist mit unerschöpflichem Humor und uermüdlischer Beobachtung wieder das Leben der Vögel geschildert. Jeder Vogel ist in diesem großen Wald geheimnis eine Persönlichkeit mit stark ausgeprägter Eigenart.

„Die Färse vom Odinhof“ zeigt ein ganz anderes Verhältnis zum Menschen auf. Hier sind wohl zum ersten Male von Fleuron die menschlichen Beziehungen zum Haustier erzählt. Auch die Einflechtung der dänischen Musterlandwirtschaft mit ihren ganz neuen Methoden ist besonders interessant.

In „Flax Adilius“ wird die urwüchsige Natur, der raubtierhafte Trieb und als Gegensatz dazu die Liebe, die Ergebenheit der Hundeseele geschildert. Ganz wunderbar ist erzählt, wie er heranwächst und nach unzähligen Abenteuern zum berühmten und berüchtigten Polizeihund wird. Hier sind auch die Beziehungen zwischen Mensch und Hund, zwischen Instinkt und Verstand, zwischen Gefühl und Anteilnahme und Ablenkung klargestellt.

Man muß diese Bücher lieben, denn liest man sie, ist man im Dickicht des Waldes, auf den weiten Feldern, steht man unter den dunklen Uferbäumen, riecht man Holz, Erde, Gewürm und die verfaulende, aufblühende und vergehende Natur in allen ihren Einzelheiten. Mit Stolz blicken wir auf diesen Fleuron, denn es sind Bücher für uns, und wir Naturfreunde sollten diese Bücher lesen und unserer Bibliothek einverleiben. Und wo es nicht möglich ist, sie einzeln zu kaufen, sollte man sie der Vereinsbibliothek schenken und immer darauf hinweisen. Brinko.

„Wilde Blumen der deutschen Flora“ „Blüte und Frucht im Leben der Bäume“

Verlag Karl Robert Langewische, Königstein im Taunus. Preis je 3,30 Mk.

Für diese Bücher, die in einer einfachen, vorzüglichen Ausführung vor uns liegen, trifft wirklich das Prädikat „Buch für den Naturfreund“ zu. Der zweite Band vereinigt 100 blumenkundliche, künstlerische Naturaufnahmen zu einem einheitlichen Werke, dessen Bedeutung für die Naturfreunde-bewegung leicht größer sein mag, als es auf den ersten Blick erscheinen könnte. Wohl selten hat man so herrliche Aufnahmen von den wildwachsenden Blumen gesehen, die zum großen Teil ja als Unkraut immer unbeschadet, ja verachtet worden sind. Diese Aufnahmen können manchem Photo- und Naturfreund die Augen öffnen für eine Schönheit, an der er bisher fast immer achtlos vorüberging. Man kann nur immer und immer wieder den Band hernehmen und ansehen.

Dasselbe trifft für den zweiten Band zu, der uns in vorzüglichen photographischen Aufnahmen die Blüte und Frucht im Leben der Bäume vor Augen führt. In diesen Photos sieht man die Gesetzmäßigkeit und die Zweckmäßigkeit und die unendliche Schönheit der Blätter, Zweige und Blüten.

Wer Bücher für den Weihnachtstisch sucht, sollte diese beiden Bücher kaufen oder sich selbst schenken. Er wird manchen verregneten Sonntag und manche leere Abendstunde damit ausfüllen können. *Brinko.*

„Schöpfung des Menschen“

Von Hans Wolfgang Behm. Voigtländers Verlag, Leipzig. Preis 8 Mk.

Ein Buch, das sich eine Revolution um Charles Darwin und sein Erbe nennt und für unsere naturkundlichen Gruppen in allererster Linie in Frage kommt.

„Wie ist unser Heimatboden entstanden?“

Von Museumsleiter Hemprich. Museumsverlag Halberstadt, 1930.

Ein kleines Büchlein für die Naturfreundegeologen, die sich mit der heimatlichen Erdgeschichte befassen wollen.

**Romane, Erzählungen, Belehrendes
Ludwig Turek: „Ein Prolet erzählt“
Ernst Ottwald: „Ruhe und Ordnung“**

Beide im Malik-Verlag. Preis eines jeden Bandes kartoniert 2,80 Mk.

Man müßte diese beiden Bücher Tatsachenberichte nennen, Tatsachen, die man gehört und leider viel zu früh vergessen hat. Beide Bücher führen uns in das Werden und Gären der Zeit nach 1918. Undichterisch, aber trotzdem stark, lebensnahe, nicht auf Wirkung angelegt, auf Können, auf gewolltes, phantastisches Handeln. Turek sowohl wie Ottwald schreiben sich hier ihre Erlebnisse von der Seele. Hier ist das Wort Seele. Aber diese Seele ist in eine nackte, brutale, schauerhafte Hülle eingespannt. Manchmal sagt man vielleicht, es ist zuviel. Aber denkt man an die damalige Zeit, so hat man die Tatsachen und die Geschehnisse im damaligen Ausdruck der Zeit klipp und klar vor Augen. Diese Strichzeichnungen der Not, der Erregungen sind mahnend und packend geschrieben. Allerdings, das muß man betonen, einseitig. Zwar ist das proletarische Leben, der Kampf, Not, Hunger, Krieg, Liebe, Revolution usw. in starken Farben dargestellt. Auf der anderen Seite aber steht, wie immer, der schwarze Mann, in diesem Fall der Sozialdemokrat, dahinter, der selbstverständlich alles verschuldet hat. Nur die Kommunisten sind die reinen Engel. Sieht man von diesen Dingen ab, so können wir trotzdem die beiden Bücher als Zeitdokumente empfehlen. *Arno Goll.*

„Erinnerungen an Zeitgenossen“

Von Maxima Gorki. Im Malik-Verlag. Preis kart. 3 Mk., in Leinen geb. 5 Mk.

Nekrologe auf verstorbene und noch lebende Zeitgenossen sind meistens eine dankbare, überschwengliche Aufgabe. Man hat es sehr leicht, das Böse zum Guten und das Gute zum Dämonischen zu stampeln. Es sieht auch meistens allzuweh nach Wegerich und Myrthe.

Nicht bei Gorki. Gorki schneidet nicht die Fäden entzwei, gebraucht keine Hymnen, sondern gibt in parkender, erzählender Form ein Diapositiv, das man getrost vergrößern kann, ohne Kuli zu entwickeln. Denn diese Menschen, die er schildert, sind groß durch Tat, Kraft, Leben sowie Herz und Kopf. Es sind Führer, Wegbereiter, die in leuchtender, glühender Schrift aufstehen und durch Gorki lebendig in Blut und Geist werden. *Brinko.*

„Ho, Kosaken!“

Ein Roman von Johann Komáromi. Verlag: Bücher-gilde Gutenberg. Preis 3 Mk.

Die Kosaken, die in den Niederungen der Latorca wohnen, auf der ungarischen Seite der Waldkarpathen, haben der Abstammung nach nichts mit den russischen Kosaken zu tun. Eigentlich werden sie nur Kosaken genannt, weil sie so wild und unverträglich sind wie ihre Namensvettern jenseits der Grenze, und weil sie einige der typisch kosakischen Lebensgewohnheiten angenommen haben.

Der Dichter Komáromi hat in dieser Geschichte die Vorklärung einer Kindheits Erinnerung gegeben. Mit den staunenden Augen eines Kindes hat er das letzte Kapitel eines Kosakendaseins mit angesehen. Wie ein wildes Naturereignis, schön und schrecklich, läßt er den alten Oberkosaken mit seiner Horde über die wuchselvolle Landschaft stampfen. Und wechselvoll wie diese bald überirdisch glänzende, bald von Schneestürmen und Wölfen durchheulte Landschaft ist auch das Geschehen dieses Romans, der für alle Gefühle von der ersten hoffnungslosen Liebe eines Kindes bis zum Gewitter eines elementaren Hasses Platz hat.

Der Revolutionär Kurt Eisner

Aus persönlichen Erlebnissen von Felix Fochenbach. 64 Seiten. J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin.

Am 21. Februar 1919, als die deutsche Novemberrevolution bereits abgeklungen und versandt war im Hader der uneinigen deutschen Arbeiterklasse, als die Reaktion drohend ihr Haupt erhob, da wurde Kurt Eisner von dem Grafen Arco-Valley, dem Sprößling eines alten bayerisch-österreichischen Grafengeschlechts, mörderisch ermordet. Dem Gedanken an den revolutionären geistigen und politischen Führer, an den hochherzigen und feinsinnigen Menschen Kurt Eisner, an den Märtyrer der deutschen Revolution ist dieses Büchlein gewidmet, gewidmet von einem Freunde. Die jungen Menschen aus der deutschen Arbeiterbewegung sollten dieses Büchlein lesen. Es gibt Kunde von den politischen Kämpfen der Vorkriegszeit, von dem kühnen Idealismus, der damals die deutsche Arbeiterbewegung besetzte, und von einem Menschen, der den deutschen Idealismus in seiner reinsten Form verkörperte. *G. R.*

Romanzyklus: Moreyntje Goysens Kindheit

1. Band: „Einfältige Kinder“. Roman, aus dem Holländischen übersetzt von Fr. und M. Grünberg. 287 Seiten. Ganzleinen. Verlag: Der Bücherkreis. Preis 4,80 Mk.

„Ein Kind wächst, eine Seele spannt sich, ein Herz liegt offen vor dem Leben. Und das Leben schüttet ein Glück und eine Enttäuschung nach der anderen hinein.“ Diese Sage charakterisieren kurz den Inhalt der Kindheitsgeschichte des kleinen holländischen Dorfjungen Moreyntje, die der holländische Dichter de Jong in einem Zyklus von vier Romanbüchern mit

feinster psychologischer Einfühlung und liebevollstem Verständnis aufgezeichnet hat. Das holländische Dorf lebt darin mit allen seinen Leiden und Freuden, und aus ihm hebt sich das Einzelschicksal Meroyntjes ab, der ein Knabe besonderer Art ist, der sich mit allem, was das Leben ihm auferlegt, gewissenhafter und ernsthafter auseinandersetzt als seine gleichaltrigen Kameraden.

Drei Volksbühnen-Bücher

10 Jahre Volksbühnenverband — 40 Jahre Berliner Volksbühne.

Im Volksbühnenverlag, Berlin. Preis 80 Pf.

Diese gut ausgestattete Broschüre gibt die Reden von Kurt Bauke, Kestenberg, A. Brodbeck, Hakon Meyer, Dolf Roels, Gerh. Hauptmann, Bah, A. Ziegler, Nestriepke, K. H. Martin wieder, die anlässlich der Jubiläumstagung in Berlin gehalten wurden. Das Fesselndste, was jeder lesen sollte, der sich mit Kunstpolitik befaßt, ist die Rede des Kultusministers Grüne. Br.

Geschichte der Volksbühne Berlin

Von Dr. Siegfried Nestriepke, Volksbühnen-Verlags-Gesellschaft.

Unsere heutigen Generationen, die Mitglieder einer örtlichen Volksbühnenorganisation sind, wissen nichts mehr von den Kämpfen und Arbeiten, den Anfängen der Volksbühne in den neunziger Jahren. Heute, wo 40 Jahre verflossen sind seit der ersten Aufführung in Berlin, lohnt es sich, Rückblick zu halten, denn die 40 Jahre Volksbühne Berlin sind schlechthin auch eine Kulturgeschichte der Arbeiterschaft, die hier Einzigartiges und Vorbildliches geleistet und aufgebaut hat. Und welche Mühen, welche unsäglichen Plakereien, Schikanen, inneren Differenzen, Konflikte überwunden werden mußten, ist schier unglaublich und verwunderlich, wenn man unsere heutigen Verhältnisse daneben anführt, die dennoch beseitigt und immer wieder übersprungen wurden, weil die große Liebe zum Theater, zur Kunst dahinter standen. Nestriepke hat ein umfassendes, gewaltiges Material zusammengetragen, das von der ersten Anregung bis zum Jahre 1914 reicht. Es ist die Geschichte einer aufstrebenden Arbeiterschaft. Darüber hinaus ist die Volksbühne Berlin aber mit der neuen Theater-epoche, mit dem Naturalismus, der 1892 einsetzte, aufs engste verknüpft. So heißen 40 Jahre Volksbühne Berlin ebenso 40 Jahre Kultur- und Theatergeschichte der Arbeiterschaft Berlins. K.Br.

Handbuch der deutschen Volksbühnenbewegung

Von Albert Brodbeck. Volksbühnen-Verlags-Gesellschaft, Preis 4,50 Mk.

„Erzählstücke“

Lustiges und Ernstes für einsame Stunden und für gesellige Kreise von Gustav Hennig. Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, G. m. b. H., Jena. Kartoniert. Preis 1,20 Mk.

Zu jeder Zeit besteht das Bedürfnis, einmal herzerfrischend zu lachen, heitere Kurzgeschichten zu lesen, Mundartliches zu genießen und sich an geistreichen Anekdoten zu erfreuen. Lange Zeit gab es kaum eine Zusammenstellung geeigneter Literatur, so daß dieser Mangel oft unangenehm fühlbar war. Hennigs Bändchen füllt jetzt diese Lücke mit aus. Die „Erzählstücke“ bringen hochdeutsche und mundartliche Dichtungen und Kurzgeschichten von Anzengruber, Bossong, de Coster, Holst, G. Keller, Leuthold, Pöschel, Reuter, Rosegger, Sommer, Stolze und anderen. Außerdem eine Blütenlese origineller Schwänke und Schnurren.

„Kulturwille“ Nr. 9

hat das Thema „30 junge Arbeiter“ zum Hauptinhalt, die aus ihrem Leben in sozialer Beziehung berichten.

Deutsches Wandern 1931

Ein Text- und Bild-Abreißkalender von außerordentlicher Reichhaltigkeit, Schönheit und — Billigkeit, denn er kostet nur 2 Mk. 64 doppelseitige Kunstblätter in farbigem Kupfertiefdruck, vielfarbiges Titelbild. Herausgeber und Verlag Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Hilchenbach in Westfalen.

Naturfreunde-Kalender 1931

Herausgegeben von der Reichsleitung, Nürnberg. Naturfreunde-Verlag.

Wieder einmal kommt der alte, liebe Wandgenosse zu uns in alter Aufmachung und bringt schöne, prächtige Bilder aus unserer Heimat, unserer Bewegung, unseren Städten. Man hat dieses Mal auch die soziale Seite und die Industrie mit den verschiedensten Ansichten berücksichtigt, was dem Kalender nur zum Vorteil gereicht. Dieser alte Photogenosse sollte in keiner Stube, an keiner Arbeitsstelle fehlen. Hoffen wir, daß unser Naturfreunde-Schrifttum mit der Zeit immer weiter ausgebaut wird und daß die schönen Bilder in unserem Kalender auch einmal in Buchform erscheinen, vielleicht unter dem Titel „Wandertage mit den Naturfreunden“.

Das Jahrbuch

enthält wiederum alles Wissenswerte und Interessante für uns. Das Gewand ist ansprechend, auch der textliche Teil ist typographisch gut geordnet. Beide Sachen sind in allen Ortsgruppen zu haben.

FÜR DIE FREUNDE DER STRAHLENFALLE

Gau Westfalen

Die Konferenz der Photogruppen am Sonntag, 14. Dezember 1930, 15 Uhr, in Dortmund, Haus der Jugend, Ecke Holzhoff- und Brüggemannstraße, sieht folgende Tagesordnung vor:

1. Richtlinien und organisatorischer Aufbau der Photogruppen.
2. Planmäßige Photoarbeiten.

3. Wahl der Gau-Lichtbildleitung.

4. Materialbezug.

5. Lichtbildervortrag: „Photoarbeiten des letzten Jahres“.

6. Verschiedenes.

Zu der Tagung sind außer den Photogruppen auch die photographierenden Einzelmitglieder eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Gau-Lichtbildleiter.

Ergebnisse aus unserem ersten Photo-Wettbewerb

Wie schon im Novemberheft bekanntgegeben, konnten wir nicht eher zu einer Prämierung der Bilder schreiten, da zwei Mitglieder der vorgesehnen Jury auf Urlaub waren. Erst am 2. November konnte die Jury zusammentreten und die Begutachtung der Bilder vornehmen. Wir müssen gestehen, daß wir über das Ergebnis dieses ersten Preisanschreibens sehr hofriedigt sind, sowohl in technischer Hinsicht wie in künstlerischer Beziehung und Auffassungsgabe. 351 Bilder waren zu den verschiedenen Gruppen eingelaufen, und zwar fast alle in Vergrößerungen. Daneben muß man aber auch erwähnen, daß die im Augustheft bekanntgegebenen Bedingungen nicht alle erfüllt waren. Bei verschiedenen fehlte das Motto, manche hatten wohl das Motto eingesetzt, jedoch im Briefumschlag den Namen nicht hinzugefügt.

Eins hat uns aber dieser Wettbewerb klar vor Augen geführt, daß gerade in unseren Reihen die Tier- und Pflanzenphotographie in ganz starkem Maße gepflegt wird. Gerade auf diesem Gebiete hatten wir ganz vorzügliche Aufnahmen zu versehen, und es war sehr schwer, darunter die Auswahl zu treffen. Technisch waren die meisten Bilder gut. Was bei vielen nur fehlte, war die bildmäßige Auffassung oder der Ausschnitt. Wir müssen noch viel mehr als bisher dazu kommen, unsere Bilder nach den verschiedenen Gesichtspunkten hin zu prüfen, abzublenden und nur das Wirksame, das wirklich zu einem künstlerischen Bilde führt, herauszuschälen. Wofür wir sehr erstant sind, war die Gruppe C, die Bilder aus unserer Bewegung und aus dem Alltag bringen sollte. Hier waren sehr wenig Bilder eingelaufen. Dieses Gebiet muß mehr denn je in sozialkritischer Weise gepflegt und gefördert werden. Denn gerade mit diesen Bildern können wir eine starke Propaganda für unsere Photogruppen entfalten.

Eine Ausnahme in künstlerischer und auch in technischer Beziehung machten in überzegendem Maße die Aufnahmen aus Rheinland und Westfalen. Bei diesen eingesandten Photos war es so, daß, wenn sich Rheinland und Westfalen mit Geldbeträgen beteiligt hätten, fast alle ersten Preise dorthin gekommen wären. Wir müssen uns also in den vier anderen Gauen ganz gehörig dahinterlegen, um auch solche Ergebnisse erzielen zu können. Das alles kann natürlich nur durch eine langsame, planmäßige Ausbildung auf künstlerischem und technischem Gebiete erreicht werden. Immer und immer wieder müssen wir unseren Photographen behilflich sein, zu lernen und sich weiter auszubilden. Zum Schluß danken wir allen Einsendern für ihre Mühe und hoffen, daß diejenigen, die diesmal keinen Preis bekommen haben, beim nächsten Wettbewerb dieses nachholen. Die Bilder, hier sprechen wir eine Bitte aus, möchten wir gern bis zum 7. Dezember in unseren Händen behalten, um sie für die Ausstellung „Das soziale Photo“ im Künstlerhaus in Hannover zu verwenden. Die Bilder werden dann zusammengestellt und an die Ortsgruppen geschickt, die dann wiederum die einzelnen Photographen benachrichtigen. Ebenfalls werden die Preise in den nächsten Tagen versandt.

Bei einigen Aufnahmen müssen wir um die Namen und Adressen der Hersteller bitten, und zwar „Tiergartenaufnahmen von Hannover mit Hirschen“ und zwei 9X12-Aufnahmen „Fliegenpilz und Rotfuß“.

Es erfolgt jetzt die Bekanntgabe der Preisträger in Gruppe A:

1. Preis: „Roter Milan“, Willi Höppner, Braunschweig, Goethestraße 12;
2. Preis: „Strandlust“, Papi Spindler, Hildesheim, Wolfstieg 6;
3. Preis: „Oresselrohrsünger“, Paul Eichner, Berlin-Neukölln, Privatstraße 1;
4. Preis: „Steinpils“, Richard Wagner, Berlin, Beskostraße 3;
5. Preis: „Rote Täublinge“, Friedel Werner, Hannover, Herrenstraße 10.

Jetzt folgen die Namen der Preisträger 6 bis 17: Hermann Lange, Guben in Braunschweig, Sandchule; Bruno Lampasiak, Berlin, Güdiger Straße 72; Paul Eichner, Berlin-Neukölln; Bruno Lampasiak, Berlin, noch einmal derselbe; Friedel Werner, Hannover; Paul Eichner, Berlin-Neukölln; Willi Höppner, Braunschweig; Willi Batke, Berlin-Rosendorf, Lechwißer Straße 36, derselbe noch einmal; Rudolf Fleischmann, Hannover, Auf dem Loh 22; Richard Wagner, Berlin.

Gruppe B:

1. Preis: „Seebild“, Willi Batke, Berlin, Lechwißer Straße 36;
2. Preis: „Süntel“, Friedel Werner, Hannover, Herrenstraße 10;
3. Preis: „Sturm“, Heinrich Lange, Braunschweig, Viewegstraße 26;
4. Preis: „Reisegefährte“, Paul Vohleitner, Magdeburg-Reform, Helberweg 9;
5. Preis: „Abendlüften“, Papi Spindler, Hildesheim, Wolfstieg 6;

Reihenfolge 6 bis 17: Carth, Seelze; Ludwig Krieger, Kassel, Hartwigstraße 29; Paul Buchter, Hildesheim, Straßburger Straße 7; Vohleitner, Magdeburg; Heinrich Lange, Braunschweig; Willi Batke, Berlin; Eberhard Liebmann, Göttingen, Schieferweg 8; Hermann Lange, Guben; Walter Günther, Hameln; Robert Hürniug, Hannover.

Gruppe C:

1. Preis: „Alle Räder stehen still“, Willi Schmuhl, Hannover, Kronenstraße 32a;
2. Preis: „Agora“, E. Wannagatis, Hildesheim, Karolinenstraße;
3. Preis: „Süntel“, Friedel Werner, Hannover, Herrenstraße 10;
4. Preis: „Veraltete Technik“, Absender unbekannt (sofort bei der Schriftleitung zu melden);
5. Preis: „Leholz“, Lange, Braunschweig.

Reihenfolge 6 bis 17: Willi Batke; Willi Schmuhl; Paul Vohleitner; Friedel Werner; Franz Scherz, Braunschweig, Neustadttring 3; Paul Vohleitner; Willi Batke; E. Wannagatis, Hildesheim; W. Kaufmann, Hameln, Alter Hoher Weg; Carth, Seelze; Lange, Braunschweig.

Gau Rheinland und Westfalen.

Gruppe A: 1., 2., 3. und 4. Preis: Paul Kummer, Düsseldorf, Weichselstraße 8; 5. Preis: Emil Mathes, Remscheid, Hackenrotstraße 54.

Gruppe B: 1. und 2. Preis: Jakob Volk, Köln-Ehrenfeld, Subladerstraße 135; 3. und 4. Preis: Frig Krassing, Düsseldorf, Karl-Schwarz-Straße 17; 5., 6., 7. und 8. Preis: wiederum Jakob Volk.

Gruppe C: 1. und 2. Preis: Frig Mathes, Düsseldorf, Kerhestraße 51. K. Brinkmann.

FÜR UNSERE SCHIFAHNER

An die Wintersportleute Rheinlands und Westfalens

Am 19. Oktober fand eine Gaukonferenz der rheinischen Wintersportler in Barmen statt. Sie beschloß folgendes (wir bitten alle Gruppen- und Einzelläufer um Beteiligung):

1. Trockenkurse werden grundsätzlich als unbedingt notwendig erkannt und abgehalten.
2. Geländekursus im Hochsauerland: Herhagen bei Nordenau—Arnsberger Hütte.
Leiter: Gen. K. Buck (Düsseldorf).
Zeit: 1. bis 8. Februar. (Selbstbeköstigung bzw. gemeinsames Kochen wird erstrebt.) Anmeldungen bis spätestens 3. Januar an den Gen. Fr. Ruppert, Wuppertal-Barmen, Rudolfstr. 102.
3. Geländekursus bei Tünisheide (Zweitagekursus).
Leiter: ein Essener Genosse.
Zeit: 17./18. Januar. Übernachtung im Gaulandheim. Anmeldung ebenfalls bis 3. Januar an den Gen. Ruppert.
4. Weihnachtstreffen der Gaue Rheinland und Westfalen im Sauerland.

Gemeinsames Abfahren, bzw. die Teilnehmer benutzen den Sonderzug Mittwoche nach Winterberg. Herbergen müssen sich die Gruppen selbst sichern.

Der **Donnerstag** (25. Dezember, 1. Weihnachtstag) ist den Gruppen in den einzelnen Herbergen zu Übungen am Hang und kleineren Touren freigestellt. Es werden auch offizielle Gauschwanderungen geführt ab Bildfeld, Altensteinberg, Mollseifen und Arnsberger Hütte bei Nordenau.

Freitag (2. Weihnachtstag): Fuchsjagden von den Herbergen nach einem zentral gelegenen Ort. (Wird in den Herbergen bekanntgegeben.) Eintreffen gegen Mittag. Abdann Rast. Nachmittags: Wertungsfahren unter technischer Leitung des Gen. Eugen Vogt (Dortmund). Abends: Heimfahrt nach den Herbergen.

Der **Samstag** ist wieder den Gruppen überlassen. Es werden an diesem Tage wieder Gau-Schwanderungen ab obigen Herbergen geführt. (Größere Fahrten.)

Sonntag, 28. Dezember: Schwanderungen von den einzelnen Herbergen in Richtung Arnsberger Hütte. Dort kurze Rast und dann gemeinsame Fahrt nach Gleidorf. Ab hier Zugverbindung nach Fredeburg, von wo der Sonderzug uns heimwärts führt.

Genossinnen und Genossen! In verschiedenen Rundschreiben an die Ortsgruppen ist von beiden Gauen auf die Winterveranstaltung hingewiesen worden. Wir bitten nochmals dringend darum, alle Vorbereitungen zu treffen, bzw. die westfälischen Genossinnen und Genossen an den Gen. Otto Schneider, Arnsberg, Tiergartenstraße 13, und die rheinischen Genossinnen und Genossen an den Gen. Fr. Ruppert sofort, soweit dies noch nicht geschehen, die Teilnehmerzahl, den verantwortlichen Genossen und die Herberge, wo sie übernachten, zu melden. Auch Einzelläufer der Ortsgruppen bitten wir darum. Nur wenn dies geschieht, ist an eine gute Durchführung und an einen guten Erfolg zu denken.

Herzliches Berg frei!

Gau-Wintersportleitungen
für Rheinland und Westfalen.

NOTIZEN FÜR UNS

Künstlerische Einbanddecke

Wir haben eine künstlerische Einbanddecke in rotam Leinen und guter Typographie für den „Wanderer“ herstellen lassen. Der Preis beträgt 80 Pf. Bezug durch die Gauleitungen und die Ortsgruppen.

Die **Bilder auf den Seiten 197, 198, 199, 200** sind mit freundlicher Genehmigung der Büchergilde Gutenberg den verschiedenen Jahrgängen der Büchergilden-Zeitschrift entnommen.

Die **Photos auf den Seiten 203, 204, 206** haben wiederum Voigtländers Werke, AG., Braunschweig, zur Verfügung gestellt. Auch für das nächste Heft, das ja bekanntlich dem Winter und dem Wintersport gewidmet sein soll, haben wir herrliche Schneebilder von dieser Firma bekommen.

Biographische Notizen

Zu Upton Sinclair

wäre zu sagen, daß er einer der hervorragendsten, bissigsten Gesellschaftskritiker ist, der in einer an Zola erinnernden Weise das kapitalistische System Amerikas, die korrupten Beziehungen zu Polizei, Gouvernement und die Machtkämpfe der einzelnen Parteien bloßgelegt hat. Wir führen hier seine

bedeutsamsten Werke an: „Die goldene Kette“, „Man nennt mich Zimmermann“, „Petroleum“, „Der Sumpf“, „100 Prozent“, „Jimmi Higgins“, „Der Liebe Pilgerfahrt“, „Samuel, der Suchende“. Alle Bände im Malik-Verlag, Upton Sinclair können wir unseren Naturfreunden auf das dringendste empfehlen.

Martin Andersen-Nexo,

ein Däne, ist zum ersten Male bekannt geworden durch seine zweibändige Autobiographie „Pelle, der Eroberer“, jetzt im Verlag der Büchergilde, in welcher er in tiefeschürfender Weise seine dornenvolle, harte Jugend aufzeichnet. Weitere Werke von ihm sind „Die Leute auf Bornholm“, „Sonntage in Andalusien“ und „Stine Menschenkind“.

Das nächste Heft

soll dem Winter, dem Wintersport, überhaupt allen Fragen, die mit dem Winter zusammenhängen, gewidmet sein. Das Februarheft bringt uns Heimatbegriff und Naturfreundebeziehung. Das Märzheft gehört ganz der Jugend. Ich bitte, sich schon jetzt darauf einzurichten und Stellung zu diesen Themen zu nehmen.

Weiterhin erinnere ich an den Einzahlungstermin. Für die Dezembernummer hatte ich fast nichts aus der Bewegung.